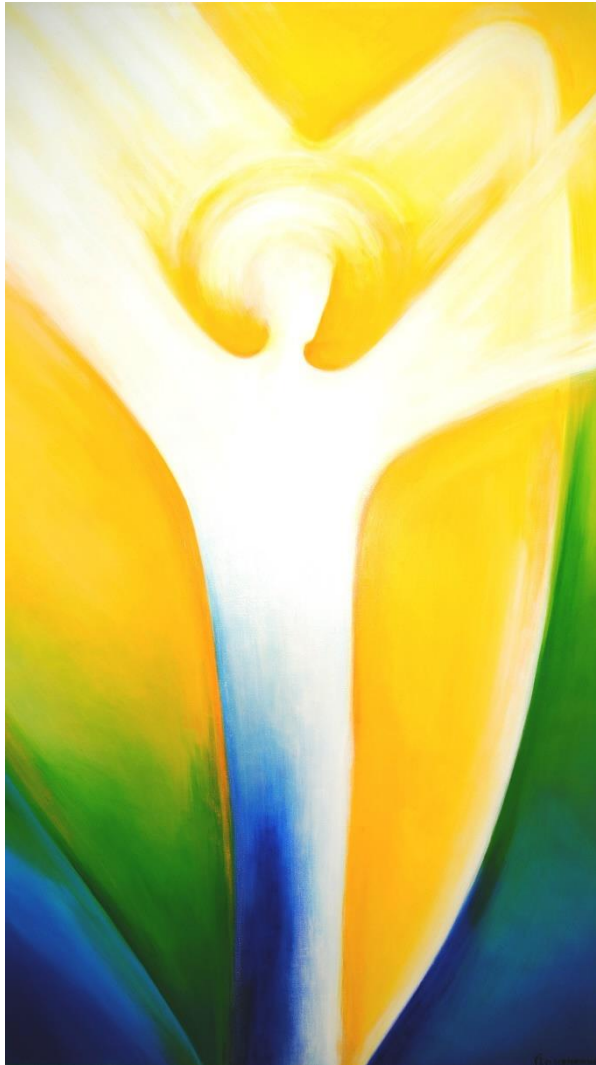


Religiöses Konzept des katholischen Kindergartens St. Gabriel



„Erzengel Gabriel“ Sabine Fleischmann; Holzmaden, November 2011

Einrichtung:

Katholischer Kindergarten St. Gabriel
Schlierbacher Straße 19
73230 Kirchheim unter Teck
Tel: 07021/92141-28

Träger:

Katholische Kirchengemeinde St. Ulrich
Lindachallee 29
73230 Kirchheim unter Teck
Tel: 07021/ 92141-0
Fax: 07021/ 92141-19

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Religionspädagogische Grundhaltung	Seite 02
2. Unsere Religionspädagogische Arbeit	
2.1. Mit Kindern religiöse Rituale erleben	Seite 03
2.2. Mit Kindern beten	Seite 04
2.3. Mit Kindern biblische Geschichten erleben	Seite 05
2.4. Wir feiern und gestalten das Kindergartenjahr	Seite 07
2.5. Wir entdecken die Kirche und feiern Gottesdienst	Seite 08
3. Religionspädagogik im Team, mit unseren Familien und der Gemeinde	Seite 09
Quellenangaben	Seite 11



1. Unsere religionspädagogische Grundhaltung

„Wer Kinder in die Gottesbeziehung hinein begleitet, macht ihnen das vielleicht größte Geschenk ihres Lebens“ (Albert Biesinger)

Die religiöse Erziehung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer gesamten Arbeit. Hierbei nehmen wir die Kinder in ihrer eigenen religiösen Bildung ernst und unterstützen sie. In unserer Kindertagesstätte sind alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache, Kultur oder Religion, willkommen – denn jeder Mensch ist von Gott gewollt und wertvoll, so wie er ist. Deshalb ist das tägliche Miteinander mit den Familien, im Kindergarten und in der Kirchengemeinde geprägt von christlicher Nächstenliebe und einem freundlichen, würdevollen Umgang. Dieser respektvolle Umgang schafft Vertrauen, Geborgenheit und Verständnis füreinander. Dadurch fühlen sich die Kinder angenommen und können so Zutrauen zu sich selbst und zu anderen entwickeln.

In dieser Gemeinschaft nehmen wir uns bewusst wahr, jeden mit seinen Stärken und Schwächen. Dies erfordert gegenseitige Akzeptanz, Wertschätzung und großes Einfühlungsvermögen. Aber auch Mitgefühl und Vergebung, sowie die Vermittlung von Werten spielen in der Gruppe eine wichtige Rolle. Die Kinder sollen die Fähigkeit zum Miteinander entwickeln, Rücksichtnahme und Toleranz erlernen, ein eigenes Gewissen bilden und ihren persönlichen Weg finden. Bei all diesen Aspekten wollen wir Erzieherinnen den Kindern ein positives Vorbild sein. Wir geben Beispiele, wie man beten und über den Glauben sprechen kann. Im gemeinsamen Staunen über Geschöpfe, Tiere, Pflanzen, Sonne, Mond und Sterne, entwickeln wir eine Sensibilität für die Schöpfung Gottes.

In unserer Einrichtung werden die Kinder in verschiedenen Räumen mit christlichen Symbolen vertraut gemacht. So hängt ein Bild von unserem Namenspatron, dem Erzengel Gabriel, in unserem Treppenhaus. Unser Logo zeigt den Regenbogen, der die Vielfältigkeit der Kinder und der Schöpfung symbolisiert. Das Kreuz Jesu ist Teil unseres Alltags und in verschiedenen Räumen zu sehen.

Mit dieser religionspädagogischen Grundhaltung möchten wir die Kinder in ihrer religiösen Selbstbildung unterstützen. Wir wollen, dass sie Verantwortung für sich und andere übernehmen, um so die Schöpfung Gottes für die Zukunft bewahren zu können.



2. Unsere religionspädagogische Arbeit

2.1. Mit Kindern religiöse Rituale erleben

Im Gegensatz zur Gewohnheit haben Rituale eine Symbolik, die mit der Handlung verbunden wird. Religiöse Rituale bieten uns die Möglichkeit den Alltag zu unterbrechen und mit Gott in Kontakt zu treten.

Kinder jeden Alters sind empfänglich für Rituale. Wichtig bei der Umsetzung ist, dass verschiedene Sinne mit einbezogen werden, damit sich jede/jeder auf seine persönliche Art und Weise angesprochen und angenommen fühlt und dabei spürt: „Ich werde bedingungslos geliebt.“ Durch ständig wiederkehrende Rituale bauen die Kinder Vertrauen in das eigene Tun und die persönlichen Fähigkeiten auf.

Die **Rituale im Jahreskreislauf** sind uns wichtig und werden individuell gestaltet. Am Geburtstag singen wir in beiden Gruppen Geburtstagslieder, gratulieren persönlich und überreichen ein kleines Geschenk. In der Kindergartengruppe wird zusätzlich für das Geburtstagskind ein schönes Legebild zur meditativen Musik gestaltet. Die Wertschätzung gegenüber dem einzelnen Kind wird dabei zum Ausdruck gebracht.

Die konkrete Ausgestaltung der Rituale orientiert sich am Entwicklungsstand und den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Dadurch wird der Ablauf auch manchmal verändert oder an neue Situationen angepasst. Wir gehen dabei auf unterschiedliche Lebens- und Glaubenssituationen und die Lebenssituation der Kinder religionssensibel ein.



Die Kindergartenkinder gestalten für das Geburtstagskind ein schönes Legebild

Zu unseren **alltäglichen Ritualen** gehört unter anderem die persönliche Begrüßung. Dabei sollen sich alle, Kinder wie Eltern, willkommen fühlen und spüren: „Ich bin wichtig.“ Durch das gemeinsame Essen und den Morgenkreis erleben sich die Kinder als Teil der Gemeinschaft. Immer wieder gibt es auch die Möglichkeit, dem einzelnen Kind besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Zum Beispiel, wenn wir seinen Namen im Guten-Morgen-Lied besingen oder es die wichtige Aufgabe bekommt, die Kinder zu zählen. Dabei wollen wir wahrnehmen, wer anwesend ist und wer heute aus unserer Gruppe fehlt.

Des Weiteren gibt es bei uns auch **Übergangsrituale**. Diese sollen den Kindern Sicherheit für den nächsten Schritt vermitteln. Wenn die Kinder wissen, was auf sie zukommt, können sie sich besser orientieren und fühlen sich wohl. Ein Ritual dazu ist das Spielen auf dem Glockenspiel, welches den Beginn des Morgenkreises ankündigt. Mit dem gemeinsamen Schlusslied bereiten wir uns auf den nahenden Abschied vor und nehmen uns so nochmal als Gruppe wahr.

Weil uns Erzieherinnen religiöse Rituale im Kindergarten sehr wichtig sind haben wir einen pädagogischen Tag unter das Thema „Mit Kindern religiöse Rituale erleben“, gestellt. Wir konnten dabei unser Wissen in diesem Bereich vertiefen sowie praktische Ideen besprechen und austauschen.

2.2. Mit Kindern beten

Der Mensch ist seinem Wesen nach auf andere ausgerichtet, er zeigt sich als Du-Bezogen. Im Gegensatz zum Nichtglaubenden sieht sich aber der Glaubende nicht nur auf das Du des Mitmenschen, sondern auch auf das Du Gottes bezogen. Die Realisierung dieser Du-Beziehung ermöglicht sich im Gebet und darin liegt auch seine Bedeutung.

Beim gemeinsamen Gebet geht es darum, in Beziehung zu Gott zu treten. Gott ist für uns nicht greifbar oder sichtbar, deshalb wollen wir auf verschiedene Art und Weise an ihn denken und ihn in unser Leben mit einbeziehen. Dadurch können wir die Anwesenheit Gottes in unserem Leben spüren.



Nicht zufällig sagt Kardinal Walter Kasper, unser früherer Diözesanbischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, in seinem Buch „Einführung in den Glauben“: „Das Gebet ist der Ernstfall des christlichen Glaubens.“ (Kasper, Walter: Einführung in den Glauben 4. Auflage/1975, S.79) Am lebendigsten kommt der Glaube im Gebet zum Ausdruck. Beten ist letzten Endes nichts anderes als ein Sprechen mit Gott, wobei das Zuwenden zu Gott nicht mit dem Abwenden zur Welt gleichzusetzen ist, da Gott sowohl im Mitmenschen als auch in der Welt zu erfahren ist.

Das tägliche Gebet ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir beten im Morgenkreis und vor dem gemeinsamen Essen. Am Anfang des Gebets steht das Kreuzzeichen als Zeichen, dass wir mit Gott in Verbindung treten.

Als Zeichen, dass Gott unter uns ist, zünden wir in der Kindergartengruppe im Kreis unsere Osterkerze an. Diese wird jedes Jahr von den Vorschulkindern gestaltet und in der Kinderosternacht unserer Gemeinde St. Ulrich gesegnet.

Die Form des Gebets ist bei uns vielfältig und immer kindgerecht. Wir singen christliche Lieder, benutzen Gebetskarten, den Gebetswürfel oder beten frei. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass wir durch das Gebet alles vor Gott bringen können, was uns im Moment bewegt: unseren Dank, unsere Bitten, unsere Freuden, unsere Ängste und Sorgen. Gott ist immer für uns da und hört uns immer zu.

2.3. Mit Kindern biblische Geschichten erleben

In der schon 1968 erschienenen deutschen Ausgabe von „Children’s Letters to God“, „Kinderbriefe an den lieben Gott“, schreibt ein Kind: „Lieber Gott, dein Buch ist sehr spannend. Ich mag Abenteuergeschichten gern. Du hast tolle Einfälle. Ich möchte gern wissen, wo du die her hast. Dein Leser Karl (9. Brief). Ein anderes Kind schreibt: „Lieber Gott, könntest du nicht noch mehr Geschichten schreiben? Wir haben schon alle gelesen, die du geschrieben hast, und fangen wieder von vorne an. Dein dich liebender Hans-Christoph“ (15. Brief). Aus diesen Briefen geht hervor, dass Kinder sehr gern und mit Begeisterung biblisch-religiöse Geschichten anhören. All diese Geschichten ermöglichen dem Kind, seine personale Grundstruktur durchzuhalten und in einen entsprechenden Kontext einzubinden. Hubertus Halbfass folgert daraus: „Religiöse Geschichten sind in der Lage, ein religiöses Weltbild zu entwickeln, das für die Entfaltung von Glauben und Religion für unentbehrlich angesehen wurde.“ (Halbfass, Hubertus; Handbuch der Jugendseelsorge und Jugendführung, Düsseldorf 1960)

Der Glaube ist mehr als eine Geschichte, es geht vielmehr um die eigene Grundhaltung. Durch die Geschichten in der Bibel können wir Gott besser kennenlernen und uns mit den wichtigsten Inhalten unseres christlichen Glaubens vertraut machen. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass Gott uns liebt und annimmt wie wir sind, auch wenn wir mal scheitern oder Schuld auf uns laden. Gott bietet uns die Möglichkeit eines Neuanfangs und Wege der Umkehr. Solche heilsamen Bilder und die Erfahrung den Geist Gottes im Alltag zu spüren, geben uns Halt und Sicherheit.

Kinder sind von Anfang an religiös und bringen ihre eigene und individuelle Religiosität mit, deshalb sehen wir uns als Wegbegleiter und Unterstützer. Wir bieten den Kindern Inhalte an und lassen sie an unserem Wissen und unserem Erfahrungsschatz teilhaben. Gleichzeitig bieten wir ihnen Raum für ihre persönliche Entwicklung und für die Findung eines ganz individuellen Gottesbildes. Dieses Ziel fordert von uns Erzieherinnen viel Achtsamkeit und eine authentische Offenheit für alles, was uns selbst fremd ist. Es ergeben sich dadurch aber auch viele Chancen, sich von der Neugier der Kinder anstecken zu lassen und so die eigene Sichtweise wieder zu überdenken. Kinder haben die Gabe, im Hier und Jetzt zu leben und sich auf die Situation ganz einzulassen. Das ist ein Geschenk, welches uns Erwachsenen in unserer sehr schnelllebigen und organisierten Umwelt manchmal verloren geht.

In unserer Einrichtung werden biblische Geschichten auf verschiedene Art und Weise erzählt: Zum Beispiel mit Hilfe des Erzähltheaters, durch das Nachspielen einer Bibelstelle oder durch die freie Erzählung. Außerdem arbeiten wir nach dem ganzheitlich sinnorientierten Ansatz nach Franz Kett. Dabei gefällt uns die wertschätzende, kreative und lebendige Art und Weise des Erzählens und dass die Kinder von klein auf mit ihrem ganzen Sein teilhaben können.



*Die Krippengruppe beschäftigte sich mit dem Thema „Palmsonntag“ und legt ein Bodenbild.
Die Stadt hat vier Tore, durch eines zieht Jesus ein. Die Menschen freuen sich, legen ihre Kleider auf den Weg und rufen: „Hosianna. Jesus soll unser König sein“.*

Bei der ganzheitlich sinnorientierten Pädagogik nach Kett werden die Geschichten nicht nur gehört, sondern mit allen Sinnen erlebt. Beispielsweise durch das Einsetzen von verschiedenen Legematerialien wie Tüchern, Steinen und Alltagsgegenständen oder das Singen von Liedern, die zur Geschichte passen. Die Kinder treten in Interaktion mit der Erzieherin sowie den anderen Kindern und können dabei ihre Individualität und sich selbst entdecken, bejahen und erleben. So wird die Geschichte versprachlicht, verbildlicht und verleiblicht. Alle Beteiligten sind unserer Erfahrung nach also mit Geist und Seele dabei. Auf der Grundlage von Franz Kett gestalten wir biblische Geschichten und die Feste im katholischen Jahreskreis. An dem Menschenbild, das uns in der ganzheitlich sinnorientierten Pädagogik begegnet gefällt uns, dass den Kindern vermittelt wird: „Ich bin ein Individuum, das in die Welt eingebunden ist und mit seinen Mitmenschen und seiner Umwelt in Kontakt tritt. Das Ziel ist, dass ich achtsam, schauend und liebend mit mir selbst und der Umwelt umgehe und mich meinen Mitmenschen im Ansehen, Empfangen und Geben wohlwollend zuwende.“

Jede Erzieherin bringt im Umgang mit biblischen Geschichten ihre persönlichen Talente und Erfahrungen mit ein und sucht aus, was für sie und die Kinder im Moment am besten passt. Wir haben die Möglichkeit, unser Wissen mit Hilfe von kollegialem Austausch und Fortbildungen zu vertiefen.



Hier hat ein Kind die Weihnachtsgeschichte dargestellt. Zu sehen ist der lange Weg, die Krippe und der König Herodes.

2.4. Wir feiern und gestalten das Kindergartenjahr

Einen festen Rhythmus und Ablauf im Leben zu haben schafft Vertrauen und gibt uns Orientierung und Sicherheit. Besonders Kinder brauchen Verlässlichkeit und Wiederholungen, um sich im Alltag zurecht zu finden. Deshalb achten wir bei der Gestaltung der Tage und des Jahres darauf, dass einige Elemente und Abläufe immer gleich sind. Während der Inhalt und die Art der Gestaltung variieren, gibt es einiges was sich täglich wiederholt. Im Morgenkreis das Begrüßungslied und das Zählen der Kinder – oder das Gebet vor dem gemeinsamen Mittagessen. Festtage und besondere Zeiten im Jahreskreis haben in unserer Einrichtung ihren festen Platz und sind uns wichtig. Die Höhepunkte im Jahr, wie zum Beispiel der Geburtstag oder auch die kirchlichen Feste, geben uns die Möglichkeit, den Alltag zu unterbrechen und das Besondere wahrzunehmen.

Wir orientieren uns an den Jahreszeiten, den Namenstagen der Heiligen (z. B. des Heiligen Franziskus), dem Kirchenjahr und feiern unter anderem Weihnachten, Ostern oder St. Martin. Zum Feiern der Feste gehören alle Sinne und deshalb versuchen wir sie auch alle miteinzubeziehen: Das Hören (beim Lauschen der Geschichten), das Sehen (die Gestaltung der Mitte), das Riechen und Schmecken (z. B. beim Essen der Martinsbrezel) und das Gefühl sowie die Bewegung (in Form von Tanz, Geburtstagsglückwünschen oder der gemeinsamen Gestaltung bei den Erzählungen nach Kett).



Wir hörten eine Geschichte über den Heiligen Franz von Assisi. Zusammen mit den Kindern gestalteten wir eine Legebild zum Thema: „Quelle und Wasser“.

Die Kinder und Familien unserer Einrichtung haben die Möglichkeit, die christlichen Feste kennen zu lernen und mitzufeiern. So zum Beispiel am 11. November, wenn wir zusammen in Schlierbach den Sankt Martins-Gottesdienst mitfeiern und beim anschließenden Laternenumzug mit unseren selbstgebastelten Laternen singend durch die Straßen von Schlierbach ziehen.

Immer wieder besuchen Kinder anderer Religionen unseren Kindergarten. Wir sehen die Vielfalt verschiedener Religionen als Chance neue Feste und Rituale kennenzulernen. Ganz selbstverständlich integrieren wir Feste aus anderen Religionen und versuchen diese den Kindern religionssensibel nahezubringen.

2.5. Wir entdecken die Kirche und feiern Gottesdienst

Die **Kirche St. Ulrich** ist wichtig und sichtbar in unserem Alltag. Wir erleben sie als Ort der Ruhe und des Feierns. Durch unsere großen Fenster können wir die Kirche sehen und hören den Klang der Kirchenglocken während der Abholzeit um 12 Uhr oder vor dem Gottesdienst. Bei regelmäßigen Besuchen erkunden wir die Kirche und erleben dabei, dass es immer wieder Neues zu entdecken gibt. Einmal sind es die bunten Fenster, die uns faszinieren oder der großartige Hall unserer Stimmen, wenn wir laut rufen oder singen. In der Weihnachtszeit ist es die schöne Krippe, die uns besonders gefällt und uns an die Geschichte von der Geburt Jesu erinnert.

Die Kindergartengruppe besuchte neben St. Ulrich schon die evangelische Martinkirche und die griechisch-orthodoxe Gemeinde eines Kindes. Zu den besonderen Erlebnissen gehörten unter anderem eine Kirchenführung, die Turmbesteigung und ein Lichterlabyrinth, durch das wir mit den Kindern gegangen sind.

Unser Kirchenmusiker lädt uns regelmäßig zur musikalischen Stunde auf die Empore von St. Ulrich ein. Hier singen wir neue und bekannte Lieder und werden dabei von unserem Kantor

begleitet. Manchmal dürfen wir am Anfang, zum Kennenlernen dieses großartigen Instruments, sogar in die Orgel reinklettern oder ein paar Tasten drücken. Einmal im Jahr gestalten wir einen **Familiengottesdienst** aktiv mit. Der Inhalt und unsere Aufgabe werden dabei mit dem jeweiligen Vorbereitungsteam der Gemeinde besprochen. In angenehmer Atmosphäre wird geklärt, in welcher Art und Weise wir uns als Kindergartengruppe einbringen und welche besonderen Bedürfnisse Kinder und Familien haben. An diesem besonderen Tag dürfen wir dann ganz vorne in den ersten Bänken sitzen, nehmen einerseits am Gottesdienst teil und haben andererseits eine aktive Rolle. Wir laden alle Familien unserer Einrichtung herzlich dazu ein. Durch das Mitfeiern des Gottesdienstes erleben wir Gemeinschaft und spüren ganz deutlich, „wir gehören dazu und dürfen uns mit unseren Fähigkeiten und Talenten mit einbringen“. Die Kinder erfahren dabei „wir sind nicht zu klein, sondern sind für die Gemeinde wichtig, werden wahrgenommen und unser Beitrag wird wertgeschätzt“.

3. Religionspädagogik im Team, mit unseren Familien und in der Gemeinde

Unser **Team** ist eine bunte Mischung von Persönlichkeiten, bei der Jede einzelne eigene Talente und Begabungen mit einbringt. In Teamsitzungen gibt es die Möglichkeit, bei Bedarf über den eigenen Glauben, Fragen und Unsicherheiten zum Thema Glaube und Religion zu sprechen. Wenn christliche Feste oder ein Gottesdienst bevorstehen, tauschen wir uns über Inhalte aus und entwickeln passende Umsetzungsmöglichkeiten.

Wir wissen, dass wir uns mit theologischen oder praktischen Fragen jederzeit auch an die pastoralen Mitarbeiter und unseren Pfarrer der Gemeinde St. Ulrich wenden können.

Wir gestalten ökumenische pädagogische Tage mit der evangelischen Einrichtung „Traubsche Stiftung“. Einmal ging es dabei zum Beispiel um das Thema „Ganzheitlich-sinnorientierter Ansatz nach Franz Kett“. Wir durften die Referentin Susanne Kopp bei uns begrüßen und nahmen viele schöne Momente und Impulse für uns persönlich und unsere Arbeit mit den Kindern mit. Des Weiteren hat jede Erzieherin die Möglichkeit religiöse Fortbildungen, beispielsweise zum Thema Beten, zu besuchen.

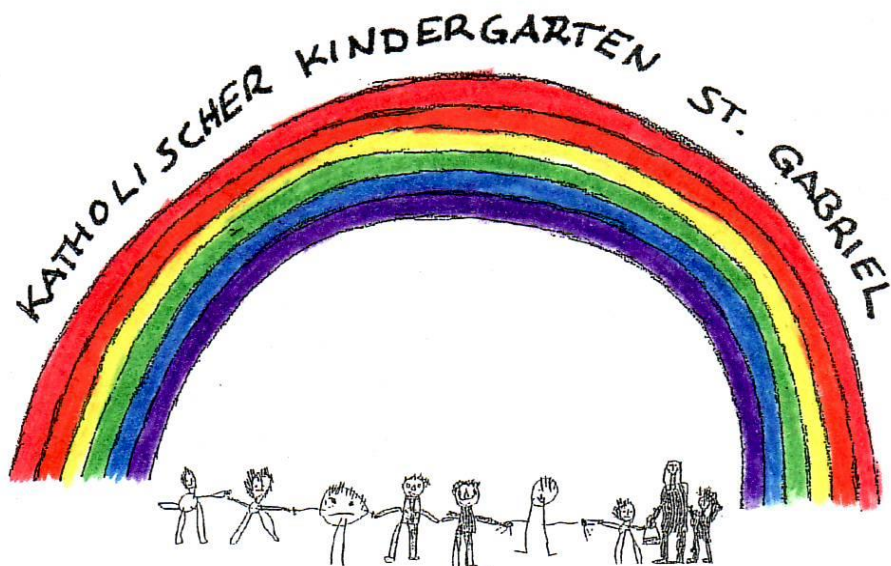
Religionspädagogik mit unseren Familien hat viele Gesichter. Beim Aufnahmegespräch mit den Eltern informieren wir über unseren Alltag und unseren pädagogischen Ansatz, aber auch über das religionspädagogische Profil unseres Kindergartens St. Gabriel. Wir sind offen für die Fragen und die unterschiedlichen religiösen Hintergründe der Eltern. Wir informieren sie über aktuelle Themen und Feste in der Einrichtung. Wir wollen den Eltern Hilfestellung geben und machen sie bei Bedarf auf die Angebote der Gemeinde aufmerksam. Im Haus nebenan hat das Kinder- und Jugendhospiz seinen Sitz. Dieses kann beispielsweise in einem Trauerfall sehr wichtig und wertvoll sein.

Unser Kindergarten St. Gabriel ist Teil der **Kirchengemeinde St. Ulrich**. Diese Zugehörigkeit ist für uns nicht nur theoretisch, sondern wird auf verschiedene Art und Weise erlebbar. Wir besuchen unseren Pfarrer und andere pastorale Mitarbeiter zum Beispiel an ihren Geburtstagen im Pfarrhaus und singen für sie. Die Kindergartenkinder besuchen das Pfarrbüro auch sonst sehr gerne oder übernehmen kleine Botengänge. Dabei fühlen sie sich wichtig und erleben gebraucht und wertgeschätzt zu werden. Die Kirchengemeinde lädt uns immer wieder zu Gottesdiensten ein. Hier haben die Familien unseres Kindergartens die Möglichkeit sich im Gottesdienst zu treffen und die Angebote der Gemeinde kennen zu lernen – zum Beispiel den Familiengottesdienst, die Kinderkirche oder

den Familientag. Wir bekommen regelmäßig Besuch von Mitgliedern der Gemeinde, zum Beispiel vom Heiligen Nikolaus, den Sternsängern oder pastoralen Mitarbeitern. Darüber freuen wir uns sehr.

Sicher kann Glaube nicht durch Erziehung allein ermöglicht werden. Glauben muss erfahrbar sein und erfahrbar gemacht werden. Theologische Denkmodelle oder Bekenntnissätze, abstrakte Gebete oder spannende Bibeltex te können letztlich den Glauben nur sehr bruchstückhaft vermitteln. Kinder erlangen eine innere Beziehung zum Glauben durch die Grunderfahrung des Vertrauens, nämlich durch die Erfahrung menschlicher Zuwendung, durch die Erfahrung von Gemeinschaft in der Kindergartengruppe, durch die Erfahrung von Angenommen sein und Toleranz und durch die Erfahrung von Glück, Liebe und Lebensernst.

Hier sehen wir wichtige Chancen für unsere religiöse Erziehung im Kindergarten und zugleich auch wichtige Schwerpunkte in unserer Arbeit als Erzieherinnen im katholischen Kindergarten St. Gabriel.



Dieses religiöse Konzept wurde von den Erzieherinnen des katholischen Kindergartens St. Gabriel in enger Zusammenarbeit mit unserem Pfarrer Franz Keil entwickelt und verfasst.

Mai 2017

Quellenangaben

- „Einführung in den Glauben“ Kasper, Walter; 4. Auflage/1975, S. 79
- „Kinderbriefe an den lieben Gott“ (Children’s Letters to God, dt.) Günthersloher Taschenbücher 73, (übersetzt von G. Timmer), Günthersloh 6. Auflage/1978
- Offizielle Homepage des ganzheitlich sinnorientierten Ansatzes nach Franz Kett <http://www.franz-kett.de/rpp.html>, Stand 10. Mai 2017
- Unterlagen des Pädagogischen Tages mit Susanne Kopp, Kursleiterin IgsP-RPP zum Thema ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik nach Franz Kett am 30. Mai 2014
- „Jahrbuch 2012 Ganzheitlich-sinnorientiert Erziehen und Bilden“ Kett, Franz; Franz Kett-Verlag GSEB; 3. Ausgabe, 1. Auflage 2012